

10 %	4.20
9.4	3.77
9.4	3.80
9.4	3.82
9.4	3.85
9.4	3.88
9.4	3.90
9.4	3.92
9.4	3.95
9.4	3.98
9.4	4.00
9.4	4.02
9.4	4.05
9.4	4.08
9.4	4.10
9.4	4.12
9.4	4.15
9.4	4.18
9.4	4.20
9.4	4.22
9.4	4.25
9.4	4.28
9.4	4.30
9.4	4.32
9.4	4.35
9.4	4.38
9.4	4.40
9.4	4.42
9.4	4.45
9.4	4.48
9.4	4.50
9.4	4.52
9.4	4.55
9.4	4.58
9.4	4.60
9.4	4.62
9.4	4.65
9.4	4.68
9.4	4.70
9.4	4.72
9.4	4.75
9.4	4.78
9.4	4.80
9.4	4.82
9.4	4.85
9.4	4.88
9.4	4.90
9.4	4.92
9.4	4.95
9.4	4.98
9.4	5.00
9.4	5.02
9.4	5.05
9.4	5.08
9.4	5.10
9.4	5.12
9.4	5.15
9.4	5.18
9.4	5.20
9.4	5.22
9.4	5.25
9.4	5.28
9.4	5.30
9.4	5.32
9.4	5.35
9.4	5.38
9.4	5.40
9.4	5.42
9.4	5.45
9.4	5.48
9.4	5.50
9.4	5.52
9.4	5.55
9.4	5.58
9.4	5.60
9.4	5.62
9.4	5.65
9.4	5.68
9.4	5.70
9.4	5.72
9.4	5.75
9.4	5.78
9.4	5.80
9.4	5.82
9.4	5.85
9.4	5.88
9.4	5.90
9.4	5.92
9.4	5.95
9.4	5.98
9.4	6.00
9.4	6.02
9.4	6.05
9.4	6.08
9.4	6.10
9.4	6.12
9.4	6.15
9.4	6.18
9.4	6.20
9.4	6.22
9.4	6.25
9.4	6.28
9.4	6.30
9.4	6.32
9.4	6.35
9.4	6.38
9.4	6.40
9.4	6.42
9.4	6.45
9.4	6.48
9.4	6.50
9.4	6.52
9.4	6.55
9.4	6.58
9.4	6.60
9.4	6.62
9.4	6.65
9.4	6.68
9.4	6.70
9.4	6.72
9.4	6.75
9.4	6.78
9.4	6.80
9.4	6.82
9.4	6.85
9.4	6.88
9.4	6.90
9.4	6.92
9.4	6.95
9.4	6.98
9.4	7.00
9.4	7.02
9.4	7.05
9.4	7.08
9.4	7.10
9.4	7.12
9.4	7.15
9.4	7.18
9.4	7.20
9.4	7.22
9.4	7.25
9.4	7.28
9.4	7.30
9.4	7.32
9.4	7.35
9.4	7.38
9.4	7.40
9.4	7.42
9.4	7.45
9.4	7.48
9.4	7.50
9.4	7.52
9.4	7.55
9.4	7.58
9.4	7.60
9.4	7.62
9.4	7.65
9.4	7.68
9.4	7.70
9.4	7.72
9.4	7.75
9.4	7.78
9.4	7.80
9.4	7.82
9.4	7.85
9.4	7.88
9.4	7.90
9.4	7.92
9.4	7.95
9.4	7.98
9.4	8.00
9.4	8.02
9.4	8.05
9.4	8.08
9.4	8.10
9.4	8.12
9.4	8.15
9.4	8.18
9.4	8.20
9.4	8.22
9.4	8.25
9.4	8.28
9.4	8.30
9.4	8.32
9.4	8.35
9.4	8.38

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Anzeigen-Nachricht: Für die West-Bulg. bis 17 Uhr  
Berliner Redaktion des Rieschen-Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf, Güntelstr. 66, Fernspr.: Amt Ulband 450 u. 451.

Nr. 267. • 62. Jahrgang.

Aber es hieße Schönfärberei treiben, wollte man dort



gütes, absolut ablehnend gegenüber. Schreift.) Die gesellschaftliche Überwindung der Frau hat in England auch noch den üblen Effekt gehabt, daß einer bestimmten Schicht der Frauen die Meinung gekommen ist, sie könnten ihren Willen mit den kühnsten Mitteln durchsetzen. Es begann zu erst harmlos mit dem Einwerfen von Pfefferscheiben, aber allmählich steigerten sich die terroristischen Mittel, und was die zur vollendeten verbrecherischen Hysterie gesteigerte Massenagitation jetzt in Brandstiftungen und Verhörungen leistet, das zeigt mit erschreckender Deutlichkeit die falsche Behandlung, die in England die Suffragettenbewegung von Anfang an erfahren hat.

Wenn jetzt in Deutschland sich Stimmen melden, die den Ausschlag der Frauen von der öffentlichen Beteiligung, ja von der Berufstätigkeit mit dem Hinweis auf die „englische Gefahr“ fordern, so kann nicht energisch genug darauf hingewiesen werden, daß das so ziemlich das Lächerlichste ist, was man fordern kann. Der Vorzug der deutschen Frauenbewegung ist es, daß sie von den berufstätigen Frauen im weitesten Sinne des Wortes geleitet wird. Die sozialistischen Kreise haben ihr höchstens mit kühler Reserve, zumal aber streng ablehnend gegenüber. Das Frauenstimmrecht ist zurzeit in Deutschland nur eine Frage bekannter theoretischer Art. Sie kennzeichnet das Ziel, aber auch hier ist schließlich die Bewegung doch mehr. Diese Bewegung ringt nach immer neuer bürgerlicher Berufstätigkeit, sie erfüllt im städtischen Armen- und Wohnungsinpektionsdienst große und in der Volkserziehung noch größere Aufgaben. Ihre nationalen Leistungen sind nicht zu leugnen! Wo die Frau nur gesellschaftliches Defizit ist, da glänzt auch bei uns unter der Decke ein gefährlicher Funke. Das zeigt klippklar die wichtige Aufgabe, die Annemarie v. Nathusius in ihrem Roman „Ich bin das Schicksal“ dem Wei wegen seiner Behandlung der Frau entgegenschleut. Noch haben wir keine rein agitatorische Frauenbewegung. Selbst die proletarischen Frauen denken so gesund, daß sie den „Geburtsstreich“ verabsagen. Wir haben nur eine im wesentlichen auf die Berufs- und die soziale Beteiligung eingestellte Frauenbewegung, deren Einzelleistungen sehr wohl die Frage berechtigt erscheinen lassen, in welcher Weise diese wertvollen Kräfte auch durch Verleihung öffentlicher Rechte dem Gange dienlich gemacht werden können. Je früher man aber diese Frage behandelt, desto mehr wird man der Entschiedenheit der Suffragetten, d. h. also Stimmrechtskämpfer, entgegenwirken.

X.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der gestern vormittag um 9½ Uhr ausgegebene offizielle Krankheitsbericht über das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz lautet: Am dem Befinden des Großherzogs macht sich jetzt eine große Schwäche geltend, so daß der Gesundheitszustand sehr besorgniserregend ist. Berlin, Ges.: Vier. Schluß.

Wittl. Geh. Rat v. Rostk, früherer Vizepräsident der Oberrechnungskammer, ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

\* Die Reichseinnahmen 1913. Die endgültigen Zahlen über die Einnahmen des Reiches an Zöllen, Steuern und Gebühren für das Rechnungsjahr 1913 werden im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Nach ihnen beträgt die Gesamteinnahme 1659,38 Millionen Mark gegen 1634,37 Millionen Mark nach dem vorläufigen Ergebnis. Die Einnahmen des Reiches aus den Zöllen, Steuern und Gebühren sind damit um 10,5 Millionen Mark hinter dem Etatsanschlag zurückgeblieben.

\* Die Kleinhandelssteuern. Im Reichstagsgebäude fand, wie kurz gemeldet, vorgestern eine Vorbesprechung über die Frage der Veranlagung einer Kleinhandelssteuer statt. Auf Einladung des Staatssekretärs Dr. Delbrück hatten sich eine große Anzahl von Kommissaren der verbündeten Regierungen, mehrere Mitglieder des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses, Vertreter des deutschen Handelsbundes, sowie einiger großer Detailhändlerverbände und sonstige Sachverständige eingefunden. Den Vorsitz führte in Vertretung des Staatssekretärs, der durch eine gleichzeitig stattfindende Sitzung der Rüstungs- und Lieferungskommission verhindert war, der Direktor im Reichsamt des Innern Caspar. An den einleitenden Vortrag des Referenten des Reichsamts des Innern schloß sich eine lebhafte Diskussion, in welcher alle

schwächen, daß solche Geschlossenheit des Kunstwerks, die einen starken Gewinn bedeutet, nicht auch Verluste für uns mit sich führt. Sie wird um jeden Preis erreicht, also auch um den von Werken, die uns am Herzen liegen. Der Gegensatz zwischen der Einfachheit des musikalischen Gedankens und der Kompliziertheit der Technik ist da, und er läßt sich nicht verhehlen, nicht aus der Welt schaffen. Der klassizistische geradlinige Musiker von einst ist doch nicht ohne Grund im Lager der Programm-Musiker abgeschwenkt. Im Reich der Programmmusik, das fühlte er, würde er nie ein Eigener, ein Führer werden; aus dem Orchester, das wußte er, würde ihm, dem im klassischen Erstarken, die Kraft wachsen. Dort eine Naivität, die auf die Umanjungen der Musik zurückweist; hier die gesteigerte Reizbarkeit des Zeitalters, von einem kühnen Neuerer, einem überausgenannten Techniker in prägnantem Ausdruck gefaßt. Zwischen beiden liegt ein Abgrund. Der Bruch in der Entwicklung tritt zutage. In dem großen Organismus des Werkes befremdet und inholisch Unorganisches, durch die Meisterhand dem oberflächlichen Blick entzogen. Und doch beim Feinsinnigen sichtbar. So kommt es, daß wir oft mitten in der Bewunderung des Grandiosen im Ausdruck durch etwas Unmögliches erschüttert werden. Wollen wir damit aussprechen, daß alles, was bei Strauss Erfindung, Thema ist, aus zweiter Hand stammt? Keineswegs. Zunächst wird es überhaupt nicht leicht sein, den Begriff der Erfindung, wie er sich heute herausgebildet hat, klar abzugrenzen. Die Möglichkeiten des diatonischen Schwebens erschöpfen, und der harmonischen Unterbau vermag das Unoriginelle der Linie nicht zu verhehlen. Die Last der großen Vergangenheit drückt, und sie bedrückt selbst einen Meister wie Brahms. Die Möglichkeiten aber, die im Weltmusik liegen, sind von Richard Strauss zu ungeahnter Entfaltung gebracht worden. Ja, seine geistvoll durcheinanderverflochtenen Technik und seine erstaunliche Klangphantasie sind so erfindert, daß sie Motive schaffen, die wir in anderen zeitgenössischen Werken sofort als die seinigen wiedererkennen. Die Frage ist nur, ob dieser bewegliche Geist die ganze Gefühlswelt so beherrscht, daß Gedanken und Ausdruck sich überall decken. Hier legen wir den Finger auf einen schwachen Punkt. Der Witz, der Geist werden sich Strauss in der Oberflächlichkeit nie vertragen. Aber sie müssen gegenüber der Kritik die Waffen strecken. Hier tritt das Surreale ein. Die Möglichkeiten des diatonischen, sagten wir, wären

einschlägigen Gesichtspunkte eingehend erörtert wurden. Die Besprechung dauerte nach einer Mittagspause bis in die Abendstunden fort. Gellert wurde, wie uns mitgeteilt wird, die Beratung im engeren Kreise der Regierungsbeteiligten fortgesetzt.

B. C. Bautätigkeit und Wohnungsmarkt. Von der Bautätigkeit und dem Wohnungsmarkt in deutschen Städten im Jahre 1913 wird in einer Sonderbeilage zum Aprilheft des „Reichs-Arbeitsblatts“ berichtet. Die Statistik erstreckt sich auf die Städte mit über 50 000 Einwohnern. Wie im Vorjahr litt der Baugewerbe unter dem hohen Zinssatz. Von 33 Städten, für die sich die Angaben über die Bautätigkeit in den letzten beiden Jahren vergleichen lassen, hatten nur 14 eine Rückkehr, 21 aber eine geringere Bautätigkeit aufzuweisen. Den höchsten Wohnungszugang zeigt Barm mit 61,35 v. T. des Bestandes, Düsseldorf mit 41,10 v. T., Königsberg mit 32,47 v. T., Heine mit 30,79 v. T., den geringsten Wiesbaden mit 3,31 v. T., Vorbeck mit 4,91 v. T., Darmstadt mit 5,10 v. T., Wörlitz mit 5,15 v. T., Berlin mit 5,90 v. T. Der Zugang an Kleinwohnungen war bei 42 Städten geringer als der Zugang an Wohnungen überhaupt, nur bei 10 Städten war er größer. Der geringen Bautätigkeit entsprechend hat die Zahl der leerstehenden Wohnungen abgenommen. Nur in zehn Städten ist der Bestand an leerstehenden Wohnungen gestiegen, in 8 ist er gleichgeblieben, bei 43 aber zeigt sich ein zum Teil recht erheblicher Rückgang. Im Verhältnis zum Bestand hatte die meisten leerstehenden Wohnungen Hamburg mit 5,8 v. T., Berlin-Wilmersdorf mit 5,5 v. T., Berlin-Steglitz mit 5,4 v. T., Altona mit 4,7 v. T., Neukölln mit 4,5 v. T. und Berlin mit 4,4 v. T. aufzuweisen. Die wenigsten leerstehenden Wohnungen hatte Dortmund mit 0,3 v. T., Ulm mit 0,4 v. T., Bielefeld, Bielefeld, Lübeck, Reddinghausen und Stettin mit je 0,5 v. T.

\* Eine Vorlage über die Vereinfachung neuer Mittel für den Rhein-Deutscher Kanal liegt zurzeit im preussischen Staatsministerium. Sie sollte ursprünglich dem preussischen Landtag noch vor der Vertagung zugehen. Man hat jedoch aber Abstand genommen, und die Vorlage wird erst im Herbst eingebracht. Durch diese Vorlage sollen der Regierung 17 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden, die durch Abschreibungen beim Grundbesitz notwendig gemacht sind.

\* Die Tschechen im Deutschen Reich. Bremen dürfte allgemein für eine rein deutsche Stadt gelten. Doch dem nicht ganz so ist, beweisen die „Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland“, die von einer tschechischen Frauenvereine in der Bremer Marienkirche zu berichten wissen. Die Feier ging am 26. April d. J. unter großem Pomp vor sich. Den Alt nahm der bremserische Abgeordnete Dr. Stojan mit dem tschechischen Ortspfarrer Procházka vor. Die Bremen seinen tschechischen Vereinen, so haben übrigens auch andere Großstädte im Deutschen Reich ganz erhebliche tschechische Minderheiten, die sich in festen Verbänden und Vereinen organisiert haben. Berlin, Dresden und Leipzig entfallen stets zu den Sofolagungen anschließende Scharen rothendiger „Hallen“, die mit herausfordernden Rufen ihr Schildchen mit den Aufschriften Berlin, Dráždany und Lipsko zur Schau tragen.

KK. Obligatorischer Schwimmunterricht in Volksschulen. Auf eine Kundfrage der Zentralkasse des deutschen Städtebundes hin sind 11 Städte bekannt geworden, an denen Volksschulen obligatorischer Schwimmunterricht eingeführt ist: Aachen, Augsburg (Knaben 7. Jahrgang, Mädchen 8. Jahrgang), Köln (Oberklassen), Dortmund (Bögel), Düsseldorf, Elberfeld, Gießen (8. Schuljahr), Jena (obere Klassen), München (8. Schuljahr), Saarbrücken (7. und 8. Schuljahr), Witten (vom 4. Schuljahr ab). In Barmen besteht zwar kein eigentlicher Zwang, doch hält sich die dort getroffene Einrichtung auch im Rahmen eines obligatorischen Betriebes.

\* Die Tagung des Vereins deutscher Ingenieure. Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure (vergl. Bericht in der gestrigen Morgen-Ausgabe) wurde gestern im Kaiserpalast in Bremen fortgesetzt. Aus dem Geschäftsbericht der Direktion ist hervorzuheben, daß der Verein heute fast 25 000 Mitglieder umfaßt und sich in 48 Bezirkevereine über ganz Deutschland erstreckt. Ferner besteht ein Verband von Mitgliedern in Österreich, außerdem haben sich die in England, China und Argentinien lebenden Mitglieder zu einem Verbande zusammengeschlossen. Das Gesamtermögen des Vereines betrug Ende 1913 rund 2½ Mil-

erschöpfte? Das verneint derselbe Strauß, der uns eben das eigenartige aller Motive geschenkt hat. Und er nimmt die Lust zu einer Einfachheit, zu einer Unkompliziertheit von langstem Atem, die nur den Fehler hat, ewigwährender zu sein. Es ist schwer, gegenüber dem herrlichen Posten und Eigenen, das wir in Strauss besitzen, auch dies zu betonen. Aber es ist nötig, nun, wo in der Dichtung eine neue Ära emporklimmt, zu zeigen, wie der erste Musiker unserer Zeit noch am Realistischen haftet. Dem Sinne nach gewiß nicht mehr. Eine Sehnsucht nach dem Lyrischen ist nicht zu verkennen. Die ersten Lieber entzünden uns. Aber es gibt Momente im „Rosenkavalier“, in der „Ariadne“, die auf die lyrische Sehnsucht hindeuten; sie als Erfüllung zu nehmen, möge anderen überlassen sein.

Und das Ergebnis von alledem? Der Sinfoniker Strauss überwindet den Musikdramatiker. Jener hat durch die Ausbreitung der Musik in allen Epochen der Kunst musikalische Dokumente der Zeit, standard works geschaffen: „Zill Eulenpiegel“, weil er unklar ist, bleibt sein eckigstes; „Don Juan“ mit seiner Feinheit und Sinnlichkeit wirkt immer noch hinreichend. Und wenn in den anderen sinfonischen Dichtungen uns manches zu materiell, manches bereits veraltet scheint, unter dem Stab Richard Strauss' erwacht es immer wieder zu lebendigem Leben. Denn das ist — und damit gelangen wir wieder zum Ausgangspunkt zurück — der Schlüssel seines Dauererfolgs: der Meister der Gegenwart ist zugleich Ausführender im höchsten Sinne; er steht mitten im lebhaften Betrieb; er kann, wo die Reize seines Schaffens verblasen, selbst als Kämpfer auftreten, durch seine Persönlichkeit den Schritt der Entwicklung verlangsamen, die Schwächen seines Werkes beseitigen, seine Vorzüge in blendendes Licht rufen. Der Musikdramatiker, der mit anderen Fäkalen zu rechnen hat, findet stärkere Hemmungen auf seinem Wege. Innerlich rückt sich an ihm: erstens die Not der Zeit, die ihn, den unliterarischen Geist, in der Wahl der Texte unsicher macht und Einflüssen entgegenreißt, die gegen den Instinkt des Musikers einen feindlichen Krieg führen; dann die Aufregung der Ausdrucksenergie durch das Orchester. Der Meister, der das Instrument zum Individuum gemacht hat, ist der menschlichen Stimme gegenüber nicht souverän. So finden wir in Richard Strauss' Musikdramen das Surreale noch häufiger, am häufigsten da, wo, wie im „Rosenkavalier“, in der „Ariadne“ und in dem

tionen Markt, die Zahl der Vereinsbeamten etwa 70. Der Verein besitzt zwei stattliche Häuser in Berlin. Die wichtigste Erscheinung des Vereines des deutschen Ingenieurvereins hat einen Umfang von über 2000 Seiten erreicht und erscheint in einer vollständigen Auflage von 20 000 Stück. Die Herstellung- und Vertriebskosten haben rund 675 000 M. betragen. Auf die weiteren geschäftlichen Verhandlungen folgte der Vortrag des Herrn Neuhäus, Generaldirektor von A. Voigt (Berlin-Tegel): „Der Vereinheitlichungsgedanke in der deutschen Maschinenindustrie“. Die Vereinheitlichungsbewegungen gliedern sich in technisch-fabrikatorische und organisatorische Maßnahmen. Diese betreffen den Einzelbetrieb oder ein ganzes Industriegebiet. In den einzelnen Maschinenfabriken wird besonders an der Normalisierung der Maschinenteile und der Einzelteile sowie an der Festlegung der Bedingungen des Arbeitsvertrages und an der Organisation des einzelnen Betriebes gearbeitet. Der deutsche Maschinenbau als Ganzes bemüht sich, vor allem Normen für Maße, Maße, Maße, für Leistungsversuche an verschiedenen Maschinen, für ein einheitliches Gewindeprofil u. a. zu schaffen, und den Behörden, Werkstätten und Arbeitern gegenüber gefestigten aufzutreten, einheitliche Lieferbedingungen festzusetzen und die Selbstkosten nach einheitlichen Grundsätzen aufzustellen. Weitere gemeinsame Arbeiten erstrecken sich auf die praktische Ausbildung des Nachwuchses an Arbeitern und Beamten in Beschäftigungsverhältnissen und im Betriebe. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte und sehr feindselige Diskussion an, die sich auch auf den Vortrag des Professors Schumanns vom dorthin Tage erstreckte. Herr Otto Cornells, Direktor der Reichsriegel-Schiffswerft und Maschinenfabrik, Hamburg, hielt einen Vortrag: „Die neuere Entwicklung des Schiffsmotors einschließlich des Schiffsantriebes“.

\* Der Deutsche Müllerbund, G. S., hält seine diesjährige Hauptversammlung am 4. und 5. Juli in Minden i. B. ab. Außer dem Geschäftsbericht und anderen inneren Angelegenheiten des Bundes werden beraten: Die Handelsverträge und das Mühlengererbe. Der Entwurf eines preussischen Fördergesetzes. Auch werden fachwissenschaftliche, technische und volkswirtschaftliche Vorträge gehalten.

\* Jubiläumssammlung der deutschen Guttempler. Vom 18. bis 20. Juli wird Deutschlands Großloge II des Internationalen Guttemplerordens, die jetzt rund 57 000 erwachsene und über 20 000 jugendliche Mitglieder zählt, an ihrem Stiftungsort Jüßburg ihr 25jähriges Bestehen feiern.

\* Die Vereinigung der Elektrizitätswerke hält vom 17. bis 20. d. M. in Freiburg i. Br. ihren 23. Vertretertag ab. Die Vereinigung umfaßt 650 Werke des In- und Auslandes.

\* Die Stolze-Schrenke Schule der Kurzschiff, die über ihre neuesten Erhebungen berichtet, hat auch im letzten Jahre einen erfreulichen Aufschwung genommen. Sie wird in Deutschland von 2003 Vereinen mit 87 791 Mitgliedern besucht, 90 Vereinen und 6811 Mitgliedern mehr als im Jahre vorher. Auch die Zahl der in Deutschland Unterzeichneten hat sich wieder um 7914 vermehrt und beträgt jetzt 142 069. In Preußen wirken für Stolze-Schrenke 1546 Vereine mit 63 550 Mitgliedern. Die Zahl der Unterzeichneten stellt sich hier auf 111 935.

## Parlamentarisches.

Reichstagsabgeordneter Leier 7. In Neuhäusen auf den Hildern (Münsterland), wo er seit 1898 als Pfarrer und seit 1904 als Dekan wirkte, ist gestern früh 8 Uhr der Reichstagsabgeordnete Leier nach kurzem Leiden gestorben. Leier, der seit 1903 den 17. märkischen Wahlkreis Ravensburg vertrat, gehörte der Zentrumspartei an. Er war vor 14 Tagen an einer Nierenkrankung hoffnungslos erkrankt aus Berlin zurückgekehrt.

Der Arbeitsplan des Landtages. Der Präsident des Herrenhauses hat die nächste Sitzung des Herrenhauses auf den 15. Juni, nachmittags 2 Uhr, anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen keine Vorlagen (u. a. Arbeiterwohnungs-gesetz, Fürsorgeerziehungsgesetz und Rechnungssachen). Am 16. Juni wird das Herrenhaus eine weitere Sitzung abhalten und die Besoldungsnovelle verabschieden, die am 13. d. M. von der Finanzkommission vorgelesen werden wird. Das Abgeordnetenhaus wird am 15. und 16. Juni ebenfalls noch Sitzungen abhalten und Petitionen und die vom Herrenhause überwiesenen kleinen Vorlagen beraten. Am 16. Juni wird die Session auf den 13. November vertagt werden.

Ballett „Josephslegende“, die Sehnsucht nach dem Einfachen ihn beherrscht. Und wir werden von unserem heutigen Standpunkt in „Salome“ die charakteristischste seiner musikalischen Schöpfungen, eine der geistreichsten Episoden der Musikgeschichte überhaupt sehen.

Nach aber auch in Strauss' Schaffen Allzumenschliches und überall begegnen, mag vieles, was jetzt Werk heißt, künftig nur als Paraphrase gelten, die Gegenwart behauptet ihr Recht auf den Meister. Sie ehrt in ihm noch immer den ersten Musiker der Zeit, sie schaut sich glücklich in seinem Werk, und sie wird ihm noch lange ihre Teilnahme schenken. Denn sie sieht sich in ihm, der, alles in allem, ein Phänomen bleibt.

## Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Der bekannte Schriftsteller Professor Dr. Karl Fenzl, der langjährige Chefredakteur der „Nationalzeitung“ und Mitbegründer des „Vereins Berliner Presse“, ist gestern in seinem Berliner Heim im Alter von fast 87 Jahren gestorben.

Wibende Kunst und Musik. Nach längerem Leiden starb in München der Leipziger Musikalienhändler Klemm. Die Frühlingsfestspiele in Darmstadt fanden mit der Uraufführung von „Hans im Glück“, einer dreitägigen Operette von Ottenheimer, ihren Abschluß. Das Libretto erzählt die Geschichte von einem armen Kapellmeister, der eine Grafentochter liebt. Das Schicksal zwingt ihn, zu ihrem Verlobungsfeind aufzuspielen, dabei kommt es natürlich zu einer Aussprache und zur Flucht der Liebenden. Im dritten Akt kriegen sie in einem kleinen Tiroler Wohnhof den Segen des Vaters; der im Automobil gefahrene fürstliche Brautigam bekommt seine Sängerin. Die Komposition kann kaum den Anspruch erheben, die Operettenmusik mit Neu-schöpfungen bereichert zu haben, da sie zu viel bekannte Melodien enthält, so einen Walzer, der seine Zugkraft längst erwiesen hat. In zwei bis drei Liedkompositionen findet sich der Anfang zu seriösen Tonsätzen, aber er ist kraftlos, bis auf ein Duett vom Scherzen und Weiden. Den starken äußeren Erfolg brachte einzig die glänzende Besetzung durch erste Kräfte: Max Ballenberg (Berlin), Wigi Gumbert, Mimi Marlow, Hubert Marischka (Wien) und Bruno Sparre (Saarlouis).

Kb.



**China.**  
Die Antieken. R. Peking, 9. Juni. Die Vertreter der Bankiers der Fünfmächtegruppe haben heute der chinesischen Regierung die Summe von 3 100 000 Taels angedrängt. Sie behielten 1 Million Pfund Sterling zugunsten der laufenden Verpflichtungen, für welche die Saltsicherheit bietet, zu erfüllen. Ferner behielten sie 1 200 000



Taels zurück, um den außerordentlichen Erfordernissen für den laufenden Monat, die durch den Rückgang der Zolleinnahmen für Mai hervorgerufen sind, zu begegnen. Man hatte gehofft, daß die Einnahmen aus der Salzsteuer für das am 21. Mai 1913 beginnende Jahr auf 24 Millionen Dollar sich belaufen würden. Die wirklichen Einnahmen betrugen jedoch 34 Millionen Dollar, obwohl die Erhebung der Steuer erst im Oktober begann. Die Einnahmen seit dem 2. Mai allein übersteigen 1 Million Pfund. Die Vertreter der Finanzmächte betrachten daher jetzt die Salzsteuer als hinreichende Sicherheit für eine weitere Anleihe von 25 Millionen Pfund, welche wahrscheinlich abgeschlossen werden wird und sowohl die Ergänzungsanleihe von 9 Millionen Pfund, deren Einzelheiten bereits gemeldet wurden, als auch die Währungsreformanleihe umfassen wird.

### Japan.

**Vorbereitungen zur Ausnützung des Panamakanals.** Nach Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland wird in Japan die neue Verbindung Panama-Colon mit New York und Boston für die dortigen allgemeinen Handels- und Absatzzentren so hoch eingeschätzt, daß seitens der Regierung die Errichtung einer Vorlage über die Subventionierung der San Francisco-Linie und der neu einzurichtenden Fahrt durch den Kanal beabsichtigt. Die bekannte Schiffsahrtsgesellschaft Nippon-Kaisen-Kaisha hat bereits eine Anzahl von Dampfern von 7. bis 8000 Tonnen für die Panamakanallinie in Bau gegeben. Auch andere japanische Gesellschaften bewerben sich um Staatsunterstützung für den gleichen Zweck. Jedenfalls ergibt sich daraus, daß die Wirkung der in kaum Jahresfrist zu eröffnenden Verbindung zwischen dem Stillen und dem Atlantischen Ozean in Ostasien immer stärker hervortritt.

**Die Bevölkerungszahl der Großstädte.** Tokio, 5. Juni. Die japanische Presse gibt mit stolzer Genugtuung die amtlichen Meldungen wieder, wonach die Bevölkerung seiner Hauptstadt Tokio jetzt die zweite Million überschritten hat und sich auf dem Wege zur dritten befindet. Das Anwachsen von Tokio beruht zweifellos zum allergrößten Teil auf Zuwanderung vom Lande. Außer Tokio gibt es in Japan nur noch eine Millionenstadt, Osaka, mit etwas über einer Million. In anderen Städten gibt es dann nur noch Kyoto mit etwa 450 000, Yokohama mit ungefähr ebensoviel, Nagoya und Kobe mit nicht ganz 400 000, Nagasaki mit etwa 200 000, Hiroshima, Kanagawa und Kure mit etwas mehr als 100 000 Einwohnern. Die obigen Ziffern sind alle nur annähernd gegeben. Die amtlichen japanischen Angaben bringen zwar bis auf den letzten Einwohner genaue Ziffern, diese sind aber nicht in einwandfreier Weise gewonnen worden. Beispielsweise wird jetzt die Einwohnerzahl Tokios nach der letzten Volkszählung mit genau 2 033 321 angegeben. Die Volkszählung ist aber nicht in einer bestimmten Nacht vorgenommen, sondern durch recht willkürliche Erhebungen gewonnen worden, die sich über ganze fünf Monate verteilen. Jendwelsche sichere Schlüsse sind aus ihnen also nicht zu ziehen. Im Vergleich mit der vorhergehenden Volkszählung, die fünf Jahre zurückliegt, soll die Einwohnerzahl Tokios um 410 000 zugenommen haben, also um etwa 80 000 in jedem Jahr.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Kollektiv-Unfallversicherung für Schulkinder.

Die Art des modernen Schulunterrichts, in dem körperliche Übungen, Turnen, Spielen und Sport eine wesentliche Rolle spielen, führt nicht selten zu Verletzungen von Schülern, die auch der sorgsamste Lehrer bei der besten Aufsicht nicht vermeiden kann. So weit die Schule die Haftung ablehnt, können den Eltern nicht unerhebliche Ausgaben erwachsen, zu deren Ertrag die Unfallversicherung das beste Mittel bietet, das aber wegen der verhältnismäßig hohen Kosten der Einzelversicherung nur selten gebraucht wird. Hier werden die Schulverwaltungen helfen eingreifen und durch Kollektiv-Versicherungen die Prämien für den einzelnen Schüler verringern können. Die Zahl der Städte, welche selbständig Kollektiv-Unfallversicherungen mit Privatgesellschaften abgeschlossen und auch die Kosten dafür auf sich genommen haben, ist nach dem Ergebnis einer Rundfrage der Zentralstelle des Deutschen Städtetags gering. Als einzige Stadt mit einer Kollektiv-Unfallversicherung für sämtliche Schulkinder wurde Glensburg ermittelt. Diese Versicherung ist im Jahre 1911 mit der Schweizer Unfallversicherung, A.-G., in Winterthur gegen eine Prämie von 1/2 Pf. pro Schüler abgeschlossen worden. Die persönliche Haftpflicht der Lehrer ist von der Versicherung ausgeschlossen. Ferner besteht in Stralburg eine Kollektiv-Unfallversicherung für Schulkinder für die Teilnehmer bei den obligatorischen Spielen der Mittel- und höheren Schulen. Als Maßstab für die Prämienberechnung gilt die Kopfzahl der Schüler bezw. Lehrer (pro Kopf und Jahr 0,55 M. bezw. 1,55 M.). Die Gesellschaft gewährt für die Versicherung folgende Rabatte: 1. 80 Prozent bei mehr als 1000 Schülern; 2. 10 Prozent Vertragsrabatt; und endlich 3. 10 Prozent für 10jährige Abschlußversicherung.

Die bis jetzt wirklich zu zahlende Prämie betrug jährlich durchschnittlich netto 825 M. Die Versicherung ist im Jahre 1905 auf 10 Jahre abgeschlossen worden. Schadensfälle sind noch nicht vorgekommen. Mehrere Städte haben derartige Versicherungen nur für solche Schüler abgeschlossen, die durch die Eigenart des Unterrichts, z. B. in Lehrwerkstätten, größeren Gefahren ausgesetzt sind. Von einigen Städten sind besondere Abmachungen mit privaten Versicherungsgeellschaften getroffen worden, die den Eltern die Unfallversicherung ihrer Kinder erleichtern. In Charlottenburg z. B. bestehen für die einzelnen höheren Schulen derartige Sonderabmachungen. Die Jahresprämie beträgt in allen Fällen pro Jahr und Schüler 1,50 M., in einer Schule, die bereits seit 1905 diese Versicherung hat, 1,40 M. Die Versicherungsverträge mit der Gesellschaft „Athenaia“ in Köln sind unter der Bedingung abgeschlossen worden, daß sämtliche Schüler der betreffenden Anstalt versichert werden. Bei den mit dem Allgemeinen deutschen Versicherungsverein, A.-G., in Stuttgart abgeschlossenen Versicherungen ist die Beteiligung der Kinder freiwillig.

Diese Art der Kollektiv-Versicherung, bei der die Schule gleichsam nur die Rolle einer Vermittlerin übernimmt, kann gleichwohl als die beste Lösung der Kollektiv-Unfallversicherungsfrage sowohl für die Schule als auch für die Eltern gelten. Den Eltern bringt sie bei genügender Beteiligung alle Vorteile einer Kollektiv-Versicherung mit ihren relativ geringen

Prämien, den Schulen verursacht sie keinerlei Kosten, höchstens einige Verwaltungskosten.

Denselben Standpunkt nimmt auch Herr Direktor Dr. Höfer von der Oberrealschule am Bietenring in Wiesbaden ein, der vor Jahren schon die freiwillige Versicherung der Schüler in seiner Anstalt eingeführt hat, von wo aus sie dann auch von den anderen höheren Schulen Wiesbadens übernommen wurde. Die Schüler sind hier bei dem Allgemeinen deutschen Versicherungsverein in Stuttgart versichert, und zwar gegen die niedrige Jahresprämie von 1,50 M. Die Versicherung wird von der Gesellschaft durchaus entgegenkommend gehandhabt; sie erstreckt sich auf jeden Unfall, der in der Schule und auf dem Weg zur und von der Schule vorkommt, einerlei, ob der Weg zu Fuß, mit der Straßenbahn oder auf dem Fahrrad zurückgelegt wird. Selbst wenn ein Unfall durch zufälligen Leichtsinns eines Schülers herbeigeführt worden ist, kommt die Versicherung für den Schaden auf. Natürlich sind auch die Unfälle eingeschlossen, die sich etwa bei Schulausflügen, gemeinschaftlichen Besuchen von Museen, Vergleichen ereignen. Man hat hier mit der freiwilligen Kollektiv-Versicherung unter Vermittlung der Schulverwaltung die allerbesten Erfahrungen gemacht. Erfreulicherweise bricht sich auch in den Kreisen der Eltern die Erkenntnis von dem Wert der Schülerversicherung immer mehr Bahn; von den 580 Schülern der Oberrealschule am Bietenring sind jetzt rund 400 versichert. Wie leicht gerade in der Schule schwere Unfälle eintreten, beweist folgender Fall, der sich vor kurzem hier zugetragen hat: Beim Turnen stößt ein Schüler einen Kameraden gegen den Mund. Dabei bricht diesem ein Zahn aus und gräbt sich tief in die Hand des anderen ein. Die Folge war eine schwere Blutvergiftung, die den Jungen in Lebensgefahr brachte. Noch jetzt liegt er krank darnieder. Die sämtlichen durch diesen Unfall entstandenen Kosten bezahlt die Versicherung.

#### Von der Landesbibliothek.

Die Verwaltung der Nassauischen Landesbibliothek in Wiesbaden hat eine neue, durch Magistratsbeschluss vom 2. Mai genehmigte Benutzungsordnung herausgegeben, die gegen früher einige Verbesserungen vorsieht. Die hauptsächlichsten dieser Verbesserungen ist die, daß die Ausleihe von Büchern, die bisher nur von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 4 Uhr stattfand, Mittwochs und Samstags bis 6 Uhr verlängert worden ist. Im übrigen wurde an den Benutzungszeiten nichts geändert. Durch die Erweiterung der Ausleihe an den zwei Nachmittagen ist ein oft hörbar gewordener Wunsch der Bibliotheksbenutzer erfüllt worden. Die Bibliothek ist nicht nur Sonntags und an allen gesetzlichen Feiertagen, sondern auch am Geburtstag des Kaisers, den Samstagen vor Ostern und Pfingsten, am 24. Dezember, am Nachmittag des 31. Dezember sowie zu Reinigungszeiten während der Pfingstwoche und der letzten vollen Septemberwoche geschlossen.

Zur Benutzung des Lesesaals ist jeder Erwachsene berechtigt. Dasselbe gilt von der Entlehnung von Büchern; hier muß natürlich eine entsprechende Sicherheit geboten werden, die entweder in der Lebensstellung des Entleihers oder in einem Bürgerschein bestehen kann, der von einer vertrauenswürdigen Person ausgestellt ist. Ausnahmsweise kann statt des Bürgerscheins auch ein Gelddbetrag von mindestens 20 M. hinterlegt werden, der nach Rückgabe der Bücher unter Abzug etwaiger Schadensersatzes zurückgezahlt wird.

Die Leihfrist beläuft sich für Wiesbadener Bürger auf einen, für auswärtige auf zwei Monate, sie kann jedoch bei vielgebrauchten Werken und bei neueren Zeitschriften, händen auch kürzer bemessen werden. Bekanntlich wird für die Entlehnung von Büchern eine Leihgebühr von 10 Pf. für den Band und Monat oder (im Abonnement) 4 M. jährlich oder 2 M. 50 Pf. halbjährlich erhoben. Das Abonnementjahr beginnt am 1. April oder am 1. Oktober. Für die Benutzung des Lesesaals ist eine Leihkarte zu lösen, die 10 Pf. kostet und ein Jahr lang (vom 1. April bis 31. März) gilt. Auswärtige Benutzer müssen zu der Leihgebühr auch die Postkosten für die Hin- und Rücksendung tragen.

Die neue Benutzungsordnung tritt an Stelle der am 1. April 1896 erlassenen Ordnung. Besonders bemerkt zu werden verdient, daß, abgesehen von der Königl. Bibliothek in Berlin, keine andere wissenschaftliche Bibliothek in Deutschland eine so ausgedehnte Benutzungszeit aufzuweisen hat wie die Nassauische Landesbibliothek.

**Kronlehnung.** Der höchste kirchliche Feiertag der Katholiken ist der Fronleichnamstag, der in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts auslief und zur Verherrlichung des Abendmahlsakraments gefeiert wird. „Das Geheimnis des Altars“ gilt mit Recht als das Zentralgeheimnis der katholischen Kirche. Wenn irgend ein religiöser Glaubenssatz Anspruch darauf hat, in der hl. Schrift klar und bestimmt bezeugt zu sein, so ist es der Satz von der Gegenwart des Herrn im allerheiligsten Sakrament, lesen wir bei einem katholischen Schriftsteller, der das Fest des hl. Fronleichnam als „die zarteste Blüte christlichen Glaubens“ nennt. Die Entlehnung des Fronleichnamsfestes wird zurückgeführt auf die Vision einer Ordensschwester in Lüttich namens Juliana. In der Vision wurde der Schwester angeblich von Jesus selbst mitgeteilt, der Festkreis der Kirche sei so lange unvollständig, bis das Altarsakrament, die Hostie also, einen besonderen Feiertag habe. Die Visionärin verkündete weiter, sie habe den Auftrag, diese Mitteilung Jesus der christlichen Welt bekannt zu geben. Offenlich macht sich das Fronleichnamsfest durch die prunkvollen Prozessionen bemerkbar, die überall da gefeiert werden, wo die Katholiken stark verbreitet sind.

**Gemeinsame Ordinalkrankenkasse.** In der vorgestrigen 2. ordentlichen Ausschusssitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse, über die in der gestrigen Abend-Ausgabe bereits berichtet worden ist, wurde auch der Wunsch ausgesprochen, es möchten Krankheitskassen, nach Berufsgruppen und Klassen getrennt, aufgestellt und statistisch nachgewiesen werden, wie das Verhältnis der Einnahmen und Ausgaben in den einzelnen Klassen sich darstellt. Auch wurde zur Sprache gebracht, daß eine Gegenüberstellung der Krankheitsstatistik mit der Arbeitslosenstatistik im Interesse der Kasse zu begründen wäre. Erwähnt wurde ferner noch, daß ausweislich des Geschäftsberichts nach den im Jahre 1913 vorgenommenen vertrauensärztlichen Nachuntersuchungen von 1012 erkrankten Kassenmitgliedern 482 in der ersten Krankheitswoche arbeitsfähig befunden worden seien. Der Verdacht der Simulation könne bei diesen 482 arbeitsfähig befundenen Leuten nicht ganz von der Hand gewiesen werden. Hierauf wurde erwidert, daß aus dem Erfolg der Nachuntersuchungen nicht unbedingt auf Simulation geschlossen werden müsse. Lobend erwähnt wurde, daß die Allgemeine Orts-

krankenkasse Wiesbaden noch nicht das System anderer Kassen, insbesondere größerer Betriebskrankenkassen, nachgeahmt hat, durch häufige vertrauensärztliche Nachuntersuchungen den Krankenstand herauszubringen. Sodann wurde noch von einem Vorstandsmitglied die Wiedereröffnung der Zuschüsse für die Familienversicherung für notwendig gehalten und gebeten, daß sich die Ausschussmitglieder mit dieser Frage schon jetzt beschäftigen möchten, damit der Vorstand nicht eines Tages mit einer vollständigen Tatsache den Ausschuss überraschen müsse. Von verschiedenen Ausschussmitgliedern wurden Beschwerden über schlechte Behandlung der Kassenmitglieder durch einen Zahnarzt vorgebracht und vorgebracht, daß mit solchen Zahnärzten, die Grund zu dauernden Beschwerden geben, ein Vertrag nicht abgeschlossen werden solle. Der Kassenvorstand erklärte, daß die Angelegenheit geprüft und bereits bei Abschluß der neuen Verträge berücksichtigt worden sei, man müsse aber auch in Erwägung ziehen, daß bei der damaligen Überlastung des betreffenden Zahnarztes wohl Versehen hätten vorkommen können.

**Zu den evangelisch-kirchlichen Wahlen.** Von kirchlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Kirchenvoten morgen im Bürgeraal des Rathauses von vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr stattfinden. Eine allseitige rege Beteiligung ist im Interesse der Sache dringend geboten.

**Für die Geschäftswelt.** Wie uns die Handelskammer mitteilt, sind in Wiesbaden die Saison- und Inventur-Ausverkäufe in der Zeit vom 1. Juli bis 15. August gestattet. Die Ausverkaufsdauer beträgt hier nur zwei Wochen.

**Die Heilsarmee** veranstaltet, wie aus dem Informaten teil der vorliegenden Nummer hervorgeht, heute abend in ihrem Lokal eine Gedächtnisfeier für ihre bei der Katastrophe der „Empire of Ireland“ bergehenden Glaubensgenossen.

**Die Wiesbadener Kronenbrauerei** veröffentlicht in dem Angehängel der vorliegenden Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts eine Bekanntmachung, in welcher den in letzter Zeit hin und wieder über die Firma verbreiteten Gerüchten entgegengetreten wird. Die Direktion erklärt, daß die Gerüchte jeder Grundlage entbehren, die letzte Generalversammlung der Gesellschaft habe einstimmig das größte Vertrauen in die Fortentwicklung und die Leistungsfähigkeit der Brauerei gesetzt.

**Personal-Nachrichten.** Staatsanwalt Dr. Eich in Wiesbaden hat den Charakter als Staatsanwaltschaftsrat erhalten.

**Israelitische Gottesdienste.** Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Michaelsberg. Gottesdienst in der Synagoge: Freitag: abends 7 1/2 Uhr. Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 9 3/5 Uhr. Gottesdienst im Gemeindeaal: Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Dienstags abends von 8 bis 9 1/2 Uhr, Donnerstagsnachmittag von 3 bis 4 Uhr.

**Altisraelitische Kultusgemeinde.** Synagoge: Friedlandstraße 33. Freitag: abends 7 1/2 Uhr. Sabbat: morgens 7 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 9 3/5 Uhr. Angenottesdienst nachmittags 8 1/2 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 9 3/5 Uhr. Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.

#### Aus dem Vereinsleben.

##### Vorberichte, Vereinsveranstaltungen.

\* Der „Klub Edelweiß“ veranstaltet heute, von nachmittags 4 Uhr ab, auf der „Neuen Adolfsbühne“ (H. Reuchner) ein Tanzfränschen mit humoristischer Unterhaltung und Belustigungen bei freiem Eintritt.

\* Die „Wiesbadener Rinner“ beteiligen sich an der heute im Saale der „Neuen Adolfsbühne“ (Joh. Jos. Bauls) stattfindenden Unterhaltung mit Tanz, in welcher auch die humoristischen Lehmann und Stahl mitwirken.

\* Der Gesangsverein „Liederkreis“ beteiligt sich am kommenden Sonntag an dem Gesangsabend in Ridda. Die Generalprobe hierzu findet am Freitag, den 12. d. M., abends 9 1/2 Uhr, im Gefellenbau in der Dohlemer Straße statt.

\* Der Lehrerinnenverein für Nassau hält am 12. Juni, nachmittags 5 Uhr, auf der „Neuen Adolfsbühne“ seine Monatsversammlung ab. Hr. Guttmann berichtet über die Jänner Ferienkurse und Vereinsangelegenheiten.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

**Wierstadt, 10. Juni.** Der Kaufmann Wilhelm Fischer beabsichtigt, auf seinem Gelände in der Albersstraße ein Wohnhaus zu errichten. Der Gemeinderat genehmigt das Gesuch unter der Bedingung, daß Grundstück der borgelegten Straßensollens zahlt. — Das Gefäß des Waldschütters Jäger-Reichen um Verwahrung des Platzes, auf welchem seine Wandhütte steht, auf die Dauer von 15 Jahren wird abgelehnt. Falls jedoch der jetzige Wächter nach Ablauf des Vertragsverhältnisses die Jagd wieder pachtet, soll ihm das betreffende Gelände verpachtet werden. Dem Antrag des Lokalverbands, den Jahresaufschlag von 450 M. auf 550 M. zu erhöhen, wird widersprüchlich stattgegeben. Die Befeuerung einer Waldschutthütte für die Dolsfelder wird dem Zimmermeister Schäfer übertragen. Die Kanalarbeiten in der Gainer- und Marzestraße werden von Maurermeister Ludwig Wink ausgeführt.

**Dohleim, 10. Juni.** Der hiesige Verschönerungsverein hat in diesem Frühjahr die 15 aufgestellten Vereinsbänke mit einem neuen Anstrich und die Begetafeln und Benamer mit neuen Plakaten versehen. Ferner hat er auch den Promenadenweg an der Dohlemer Straße an dem Wasserbehälter vorbei bis zur Gemeindegrenze weitergeführt und auch einen Fußpfad nach der künftigen „Kaiser-Eiche“ im oberen Graubach hergestellt. Der Weg dort hin führt durch das herrliche Weiburger Tal (erst rechts, dann links, den neuen Reichen „Kaiser-Teil“ folgend) bis zum Wasserfollen; von hier fahren rechts ab die schwarzen Bänke in wenigen Minuten zur „Kaiser-Eiche“ und wieder in kurzer Zeit an einer Ruhebänk in den oberen Graubach. Wiesen vorbei, von wo man eine schöne Aussicht hat auf die Auenlandschaft gegenüber dem Kaiser-Wilhelm-Heim.

**Krausenstein, 9. Juni.** In der Abend-Ausgabe vom letzten Samstag wurde über unsere „Kerb“ u. s. w. berichtet. Nur der erste Teil des Berichts besaß sich indes auf unsern Ort. Die Bemerkungen über die neue Kanalisation der katholischen Kirche u. s. w. bezogen sich dagegen auf Dohleim. — Die diesjährige Kirchwoche am letzten Sonntag hatte sich eines solchen heilen Verlaufes zu erfreuen, wie noch selten in den letzten Jahren. Die Wirtschaften waren sämtlich gut besucht, so daß gar mancher Kerbsack seinen Platz mehr finden konnte. Leider fehlte gegen Abend Regen ein, wodurch die Gäste aus dem Freien sämtlich in die Lokale gezwungen und diese dadurch noch mehr überfüllt wurden.

## Provinz Hessen-Nassau.

### Regierungsbezirk Wiesbaden.

**1. Gl., 10. Juni.** Gestern wurde dem Besitzer der hiesigen Remise, W. Beyer, eine Geldstrafe mit einem Betrag von 7000 M. aus seinem Schlafzimmer abgeschoben. Als Täter kommt ein 23 Jahre alter Arbeiter von Limburg, der bei einem hiesigen Baunternehmer beschäftigt und Reparaturarbeiten an der genannten Remise ausführte, in Betracht.



## Nachbarstaaten u. -Provinzen.

## Verbandsrat der Schlosser-Innungen.

6. Mainz, 10. Juni. Der Verbandstag deutscher Schlosser-Innungen ging gestern zu Ende. Über den „Schutz der Arbeitswilligen“ referierte Obermeister Boden (Dresden). Der Redner betonte den Standpunkt, daß unter allen Umständen der Arbeitswillige geschützt werden müsse. Das Qualifikationsrecht der Arbeiter solle erhalten bleiben. Auch über das Streikpostenleben wurden gefühlvolle Verfügungen getroffen. — Zum Vorort des Verbandes wurde wieder Leipzig bestimmt und die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Für die nachstehende Tagung wurde Dresden gewählt. Für die Fachschule in Hofheim wurden 2000 M. bewilligt. Heute Mittwoch findet eine Aheinfahrt nach Müdesheim und Besuch des Riederwaldentmals statt.

## Die Nachschafe Soit-Hehrich.

rmk. Darmstadt, 9. Juni. In der Untersuchungssache gegen die des Mordes an dem Privatgelehrten Heinrich Verdrägen werden die Ermittlungen nach allen Richtungen eifrig fortgesetzt. Gerichtsbeamter Dr. Bopp (Frankfurt am Main) fand in der Tasche des Mordes, der über der Leiche des Verdrägen lag, den durch das Feuer teilweise zusammengebrannten Ring Bogis, obwohl dieser angegeben hatte, daß er nach Ausbruch des Brandes gar nicht mehr im Zimmer war, sondern nur an der Türe sich des Feuers zu entziehen suchte. Von Interesse ist auch, daß unter den bei Bopp gefundenen Papieren sich Briefe und Prospekte eines Berliner Institutes befanden, das über Bazillenentwässerung Lehrgänge für Damen abhält und auch Bazillen verkauft. Wodurch ist, daß Bopp als Mediziner sich für diesen Teil der Wissenschaft interessierte, es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß er sich mit dem Bazillenkultivum zu ganz bestimmten Zwecken befaßte.

## Gerichtssaal.

6. Preßprozeß. Ein Mainzer Kaufmann und Weinreisender war im Laufe der letzten Jahre auf seinen Reisen in Belgien zweimal auf der Eisenbahn verunglückt und erlitt dadurch eine ganz bedeutende Zerschörung seines Nervensystems. Auf Grund des ersten Eisenbahnunfalls erlangte der Verunglückte eine Entschädigung von 50 000 M. Da durch den zweiten Unfall die Krankheit des Weinreisenden ganz bedeutend verschlimmert wurde, ließ er eine weitere Entschädigungsforderung anhängig machen. Ein „guter Freund“ benutzte die Kenntnisse von diesen Vorfällen, um in einem satirisch gehaltenen Artikel in den „Frankfurter Nachrichten“ dem Verunglückten den Vorwurf der Simulation zu machen. Dies veranlaßte den Weinreisenden, gegen den verantwortlichen Redakteur genannter Zeitung, Oswald Wedmann, Privatklage wegen Verleumdung anzufiletieren. Am 5. Juni hatte sich der Redakteur Wedmann vor dem Mainzer Schöffengericht zu verantworten. Er wollte nicht die Verantwortung tragen, da dies Sache des Lokalredakteurs Peter sei. Dieser übernahm auch als unbeachteter Zeuge die volle Verantwortung für den Artikel. Das Urteil wurde auf vorgestern verurteilt. Das Gericht war der Ansicht, daß den Angeklagten Wedmann die volle Verantwortung treffe und verurteilte ihn zu 100 M. Geldstrafe und sämtlichen Kosten.

wb. Ein Gymnasiast unter der Anklage des Mordversuchs. Hanau, 10. Juni. Vor der Strafkammer Hanau begann heute morgen der Prozeß gegen den Gymnasiasten Anton Wolf aus Selmsdorf, der am 1. Januar, in der Silbersteinstraße, durch vier selbständige Handlungen den Entschluß gefaßt hatte, seinen Bruder, seine Mutter, seine Tante und seine Schwester zu töten, und zwar mit Überlegung. Der Prozeß wird bis zur späten Abendstunde dauern.

## Sport und Luftfahrt.

## Pferderennen.

\* Frankfurt a. M., 10. Juni. Testino-Flachrennen. 3000 Mark. 1. Dr. Kriesel Knibhorn (Herder), 2. Salier, 3. Effe mit Weile. 16:10; 11, 13:10. — Stausen-Gürdenrennen. 5000 M. 1. Gert. Ludwigsfelds Kondor (Unterholzer), 2. Gans off, 3. Corinna. 18:10; 13, 22:10. — Gouverneur-Jagdrennen. 5000 M. 1. W. Dodels Avignon (Dodel), 2. Rada, 3. Die Ruhe und O'Du, totes Rennen. 15:10; 14, 32:10. — Kaiserpreis-Jagdrennen. 10 000 M. 1. Lt. Prinz W. z. Schaumburg-Lippe's Diamond Hill (Rachwitz), 2. Coral Wader, 3. Copley. 43:10; 20, 23, 22:10. — Preis von Schwabach. 5000 M. 1. R. Zhen-Berghs Jreish Lad (Gutter), 2. Treffelstein, 3. E. J. 19:10; 13, 14:10. — Calbeles-Jagdrennen. 5000 M. 1. Gert. Ludwigsfelds Samiel (Hermann), 2. Catalonier, 3. Erbschaft.

\* Le Tremblay, 10. Juni. Prix d'Avon. 3000 Franken. 1. Gailoult's Sourbine (J. Reiff), 2. Mignon Bro, 3. Caen. 98:10; 37, 18, 70:10. — Prix de Grandard. 4000 Franken. 1. de Mumm's Calixto (Hof), 2. Cher Maître, 3. Saint Lo. 76:10; 19, 12, 43:10. — Prix du Breau. 4000 Franken. 1. Kullgers de Rohs Eversley (C'Neil), 2. Waterhen, 3. Mon Rebe 2. 28:10; 15, 47:10. — Prix de Charitres. 3000 Franken. 1. Bergs Rapon d'Or 4 (Robella), 2. Crestent, 3. Olyette 2. 73:10; 38, 39:10. — Prix Oneime Aguado. 10 000 Franken. 1. Carlos Nabariag's Menaggio (M. Barat), 2. Rincade, 3. Nabille. 110:10; 29, 18:10. — Prix de Marlotte. 4000 Franken. 1. Bar. de Regons Froingale (Grant), 2. Dight Vella, 3. Vargess. 153:10; 51, 31, 44:10.

\* Die Wiesbadener Schützenvereinsgesellschaft, G. B., hielt am Dienstag ihre diesjährige erste ordentliche Hauptversammlung ab. Der von Oberbürgermeister Heiser eröffnete Jahresbericht ließ erkennen, daß in schicksalvoller Stunde das verfloßene Vereinsjahr für die Gesellschaft ein sehr günstiges gewesen ist. Zahlreiche Mitglieder beteiligten sich an auswärtigen Preiswettbewerben und errangen hervorragende Preise. Auch die Gruppenmannschaft der Schützenvereinsgesellschaft blieb im Gruppenwettbewerb bei dem Mainzer Verbandsfesten sowohl auf Stand als auf Feld Sieger. Der von dem Schützenmeister erhaltene Preisbericht ergab in Einnahme und Ausgabe ca. 25 000 M. Die Verammlung nahm ferner eine Ernährungsmaßnahme des Vorstandes vor, da einige Mitglieder des Vorstandes infolge Krankheit beim geschäftlichen Verbindungsamt eine Niederwahl ablebten. Nachdem aus der Versammlung dem Oberbürgermeister für seine umfichtige und aufopfernde Tätigkeit für die Gesellschaft der Dank der Anwesenden ausgesprochen war, konnte der Oberbürgermeister die Versammlung gegen 12 Uhr schließen.

\* Kriegsmaschine Ballonverfolgung in Mainz am 13. Juni. Die Teilnehmerlisten für die einzelnen Abfahrtsarten sind nunmehr abgeschlossen. Außer dem Doppelkombi, Luftschiff, Luftschiff „Z VII“ (Führer Hauptmann v. Bock), nehmen 8 Flugzeuge teil, und zwar die Flieger Hauptmann Düfer (Weob. Hauptmann Krüger), Oberleutnant Keller (Weob. Oberleutnant Gadenburg), Leutnant v. Osterroth

(Weob. Leutnant v. Rodt), Leutnant Reinhardt (Weob. Oberleutnant Humann), Leutnant Benz (Weob. Leutnant Müller), Unteroffizier Seef (Weob. Leutnant Badhof), Unteroffizier Althoff (Weob. Leutnant Scherwen), Unteroffizier Schilling (Weob. Leutnant Janke). Alle Flugzeuge sind Doppeldecker der Darmstädter Flugstation und mit 1000erflügeligen Mercedes-Motoren ausgerüstet. Ferner die Freiballone: (Ritterburg-Preisgaw) (Führer Dr. R. Hofmann), „Hessen“ (Oberleutnant Reuter), „Frankfurt“ (Julius Kahn), „Römer“ (E. Grambach), „Justitia“ (W. Jettel), „Lilie“ (Direktor O. Neumann), „Rising Biesbaden“ (Hauptmann Stuhmann), „Gering Ernst“ (Dr. jur. Henoch), „Saarbrücken“ (Oberleutnant Döhmer), „Continental“ (Saarbrücken (Ingenieur S. Jany); die Motorboote: „Rie“ (Führer Direktor A. Schmidt-Frankfurt), Mercedes (Herbert Wichmann-Main), „Aurea Moguntia“ (Hauptmann S. Rauch-Main), „Opel-Leur“, Mainzer Ruderverein (Georg Benz-Main), „Wassertralle“ (Konrad Verdelé-Main), „Menne“ (Direktor Dr. Dieckhoff-Main), „Opel“ (Kom. Rat E. Opel-Müffelsheim), „Kannu“ (Dr. W. Mertens-Biesbaden), „Sella“ (Hd. Mal Dr. Kupperberg-Main), „Moguntia“, Mainzer Ruderverein (Gustav Reich-Main), und die Kraftwagen: Rob. J. Dunlop-Biesbaden, Adolf Gierhard-Saarbrücken, Albert Gahle-Main, Josef Gohel-Main, Wlb. Gierhard-Frankfurt a. M., A. Heilmann-Biesbaden, Otto Gensel-Wiesbaden, Fritz Arthur Mann-Main, Wlb. Krieger-Frankfurt a. M., Fritz Krieger-Main, Max Lohner-Gonsenheim, Ludwig Marx-Main, Fritz Opel-Müffelsheim, Fritz Opel-Müffelsheim (Führer Ludw. Ward), Heinz Opel-Müffelsheim, Dr. Rudis, Opel-Müffelsheim, Emil Rahmann-Biesbaden, Aug. Röder-Frankfurt a. M., Julius Röder-Frankfurt a. M., Direktor Louis Rüb-Worms, Max Salomon-Main, S. Sauerwein-Main, Wlb. Sauerwein-Main, Otto Stahn-Main, Robert Stimbort-Main, Direktor Wlb. Wensel-Müffelsheim.

## Abgeordnetenhaus.

Einiger Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

8 Berlin, 10. Juni.

Am Ministertisch: Dr. Voss.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwig eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die

## Abänderung der Befoldungsordnung.

In einer Resolution der Kommission wird die Staatsregierung ersucht, baldigst Gesetzentwürfe vorzulegen, wodurch Mängel, Härten und Ungleichheiten der Befoldung ausgeglichen werden, den Bedürfnissen kinderreicher Familien Rechnung getragen und die bezüglich des Wohnungsgeldzuschusses entstandenen Unzulänglichkeiten beseitigt werden. Ferner wird die Regierung ersucht, bei dem Bundesrat dahin zu wirken, daß bei der Einteilung der Orte in die Ortsklassen der für eine angemessene Wohnung zu tragende Mietaufwand berücksichtigt wird.

Abg. v. d. Osten berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. Dr. Voss (Lsp.): Da die Regierung an ihrem Standpunkt festhält, daß an der Vorlage nichts geändert werden kann, haben wir uns mit schwerem Herzen entschließen müssen, sie unverändert anzunehmen, obwohl ihre Mängel auch in der Kommission nicht bewältigt worden sind.

Abg. Dr. v. Savigny (Zentr.): Wir schließen uns dem in der Kommission getroffenen Abereinkommen an. Angesichts der seitens der Regierung abgegebenen Erklärung, daß es zwecklos ist, Abänderungsanträge zu stellen, sehen wir von solchen Anträgen ab.

Abg. Dr. Wagner (freikons.): Meine politischen Freunde werden für die Vorlage stimmen. Wir erwarten, daß bei einer organischen Revision der gesamten Befoldungsordnung die Gehaltserhöhungen an der finanziellen Leistungsfähigkeit der Bevölkerung ihre Grenzen finden und daß eine weitere Erhöhung der Einkommensteuer vermieden wird.

Abg. Ströbel (Soz.): Wir haben vergeblich gefordert, die weitergehenden Wünsche der Beamten in der Novelle zu berücksichtigen. Wenn Sie den Beamten ein menschenwürdiges Dasein verschaffen wollen, so beseitigen Sie das Dreifachwahlrecht. (Abg. v. Papenheim: Das wäre das Wichtigste. — Abg. Reinert: Darum ist es auch gesagt worden. — Abg. v. Papenheim: Das nennt man Fanz. — Abg. Hoffmann zum Abg. v. Papenheim: Oberbauernfänger!)

Vizepräsident Dr. Forst ruft den Abg. Hoffmann zur Ordnung.

Abg. Dr. Schröder-Kassel (natl.): Auch wir hätten gern mehr für die Beamten erreicht. Die Regierung hat uns das aber durch ihr energisches „Nein“ unmöglich gemacht. Wir hoffen, daß die Regierung möglichst bald uns eine neue Befoldungsordnung vorlegt. Den Grundgedanken der Kinderbeihilfe halten wir für richtig und gesund.

Die Deklassierung der Orte ist ein schweres Unrecht, das bald wieder aufgemacht werden muß.

Wir werden für die Vorlage stimmen, weil wir es nicht verantworten können, daß verdiente Beamte gar nichts bekommen.

Abg. Delius (Kpt.): Die Beamtenchaft ist mit freudigen Erwartungen der Befoldungsvorlage entgegengekommen. Die Erwartungen sind aber leider enttäuscht worden, weil eine Reihe von Beamten keine Aufbesserung erhalten hat. Man wird aber anerkennen müssen, daß durch die Annahme der Vorlage der Beamtenchaft ein großer Dienst geleistet wird, da 154 000 Beamtenfamilien einen Vorteil davon haben. Es ist zu begrüßen, daß die Vorlage hier nicht abgelehnt wird, wie es im Reichstag leider geschehen ist. Die Resolution der Kommission wird für die Regierung eine Grundlage für eine künftige Befoldungsreform bilden können.

Die jetzige Regelung des Wohnungsgeldzuschusses ist keine befriedigende; wir erwarten daher eine baldige Reform.

Insbesondere ist eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die Unterbeamten erforderlich. Redner begründet sodann den Antrag seiner Partei (Antrag Kronsohn), betreffend die Krankenfürsorge für die Beamten. Die Beamten werden bei meiner Partei jederzeit gute Fürsprecher finden. (Beifall.)

Nach kurzen Ausführungen der Abg. Ströbel (Soz.) und Dr. Schröder-Kassel (natl.) wird die Vorlage einstimmig angenommen, ebenso die Resolution der Kommission. Der Antrag Kronsohn (Kpt.) wird der Budgetkommission überwiesen. Die zur Befoldungsvorlage eingegangenen Petitionen werden der Regierung zur Erwägung überwiesen, nachdem ein Regierungskommissar erklärt hatte, daß sie eingehend von der Regierung geprüft werden würden.

Die Tagesordnung ist damit erschöpft. — Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Dritte Beratung der Befoldungsvorlage; erste Beratung des Fideikommissgesetzes.

Schluß nach 3 1/2 Uhr.

## Die Arbeiterunruhen in Italien.

## Die allgemeine Lage.

wb. Rom, 10. Juni. Der Generalstreik dauert fort. Die meisten Läden sind geschlossen. Außer dem „Popolo Romano“ erscheinen keine Zeitungen. Eine auf dem Via Piazza del Popolo geplante Versammlung wurde von den Behörden verboten. In der Umgebung der Arbeitskammer kam es zu Ansammlungen, die von der Polizei leicht zerstreut wurden. In Venedig ist der Ausstand beendet. Die Stadt zeigt wieder ihr gewöhnliches Aussehen. In Mailand dauert der Generalstreik fort. Viele Läden sind geschlossen; die Zeitungen erscheinen nicht.

## Ein Rundschreiben der Regierung an die Präfekten.

wb. Rom, 10. Juni. Ministerpräsident Salandra richtete an die Präfekten ein Rundschreiben, in dem er sie aufforderte, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um eine Wiederholung der letzten Vorkommnisse zu verhindern. Die Regierung sei keines Menschen Feind. Sie müsse ihre Pflichten erfüllen, deren erste die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung sei; aber wenn zu der Aufrechterhaltung die Anwendung von Gewalt notwendig werde, solle nur mit größter Vorsicht und Klugheit vorgegangen werden. Die Regierung vertraue darauf, bei der Wiederherstellung der Ruhe bei allen Vaterlandsliebenden Bürgern Unterstützung zu finden.

## Die Wirkung des Streiks auf den Verkehr.

wb. Rom, 10. Juni. Trotz des Generalstreiks wickelt sich der Eisenbahndienst in fast ganz Italien normal ab. Nur zwischen Ancona und Bologna ist die Bahnstrecke bei Fabriano, Imola und Faenza beschädigt und der Betrieb unterbrochen. Der gestrige Abend verlief in allen großen Städten ohne besondere Zwischenfälle. Heute vormittag verkehrten in Genua die Automobile und die Fuhrwerke. Alle Läden sind geöffnet. Auch in Turin sind nicht alle Geschäfte geschlossen. In Neapel begann der Streik erst zu werden; aber die Straßenbahn verkehrt und die meisten Läden sind geöffnet. Ein Versuch, die Arbeiter im Eisenbahntunnel bei Grotto zum Ausstand zu veranlassen, wurde durch die Polizei vereitelt. Mehrere Beschäftigten wurden vorgekommen.

## Die Erzeffe.

# Rom, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht) Heute vormittag kam es in Rom an mehreren Stellen zu Handgemengen, bei denen das Militär feuerte; Einzelheiten fehlen noch.

o Mailand, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die Zahl der in Mailand verwundeten Soldaten und Polizisten wird auf 40 angegeben. 12 verwundete Demonstranten wurden in Krankenhäuser gebracht. Nach den letzten Nachrichten waren besonders die Unruhen in Turin sehr ernst; es gab zwei Tote und sehr viele Verwundete. Von den Truppen und der Polizei sind 25 Mann verwundet worden. Die Eisenbahnen wurden unter militärischen Schutz gestellt. Ernste Außerordnungen werden auch aus Bologna, Florenz und Venedig gemeldet. In Santo Spirito, in Ancona (Prov. Bologna) wurden die Schienen aufgerissen, um einen Militärzug, der Infanterie und Karabinier bringen sollte, zu zerstören.

\* Turin, 10. Juni. Am gestrigen Nachmittag dauerten die Kundgebungen an verschiedenen Punkten der Stadt fort. Etwa 25 Mann von den Truppen und der Polizei sind verwundet, darunter ein Polizeigast Lebensgefährlich. In Ancona kam es anlässlich des Begräbnisses der Opfer der letzten Zusammenstöße zu neuen Straßenunruhen, bei denen auch Revolvergeschüsse fielen.

## Letzte Drahtberichte.

## Der Aufstand in Albanien.

## Eine Truppenrevue in Durazzo.

wb. Durazzo, 10. Juni. Gestern nachmittag hielt der Fürst eine Revue über die gesamten in Durazzo stehenden Truppen ab, die sich aus Tiribiten, Mafisoren und Gendarmerie zusammensetzten. Während der Revue war das Fürstentum paar Gegenstand begeisterter Guldigungen. Der Fürst unterhielt sich u. a. mit den Führern Jisa Bolatinah, Marco Gioni und Simon Doda. Der Oberkommandierende, Oberleutnant Thompson, hielt an den Fürsten eine Ansprache, in der er ihn der Ergebenheit der Truppen versicherte. — Am Abend wurde eine große Anzahl Gewehre und Munition sowie ein Geschütz nach Alessio zur Ausrüstung der dortigen Mafisoren abgefordert. — Hofmarschall v. Trotha ist hierher zurückgekehrt.

## Die angebliche Intervention des Königs von Rumänien.

wb. Berlin, 10. Juni. Ein ausländisches Blatt will aus diplomatischen Kreisen wissen, der König von Rumänien habe sich persönlich an den Kaiser gemeldet und bei ihm zugunsten seines Neffen, des Fürsten von Albanien, interveniert. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist ermächtigt, festzustellen, daß die Angaben erfunden sind. Nichts Derartiges ist geschehen.

## Die Vereinigten Staaten bieten ihre Vermittlung an.

o Athen, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht) Der hiesige Gesandte der Vereinigten Staaten, Williams, hat heute eine Reise nach Kordepiros an, um die dortige Lage kennen zu lernen. Von dort reist er nach Albanien. Vor seiner Reise richtete Williams an die Gesandten der Großmächte ein Rundschreiben, worin er ihnen zur Kenntnis bringt, daß die Vereinigten Staaten ihre Vermittlung in der albanischen Frage anbieten, da sie die baldige Herstellung der Ordnung in dem neugebildeten Fürstentum gern sehen würden und glücklich wären, wenn sie zur Konsolidierung der Verhältnisse Albaniens beitragen könnten.

## Die Reisedispositionen des Kaisers.

# Berlin, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht) Nach den vorläufigen Festsetzungen wird der Kaiser, wie verlautet, am 19. Juni am frühen vormittag in Hannover eintreffen und im Laufe des Vormittags die Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft besuchen, wo u. a. Wettspiele der Landjugend stattfinden. Nachmittags besichtigt der Kaiser die Funkspruchstation Elberes. Für Samstag, 20. Juni, morgens, ist die Befestigung des Königs-Manöverregiments in Aussicht genommen. Dann fährt der Kaiser im Automobil nach Hamburg, wo er gegen 12 Uhr eintreffen dürfte, um sich an Bord der „Sachsenzollern“ einzuschiffen. Nachmittags um 3 Uhr findet auf der Werft



